

Gedenken an die Reichspogromnacht

Jüdisch-christliche Feier in der Koblenzer Synagoge



Die Gedenksäule auf dem Friedhof in Koblenz mit dem Kranz des Oberbürgermeisters.

Fotos: US



Pfarrer Dr. Judith Hartenstein erinnerte an die Zeit von vor 74 Jahren.



Oberbürgermeister Joachim Hofmann-Göttig sprach in seinem Grußwort von einem Ereignis der jüngeren Gegenwart mit Neonazis in der Stadt.

Koblenz. In ganz Deutschland brannten in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 die Synagogen. Die Nacht gilt als Auftakt der systematischen Verfolgung und Ermordung der Juden durch das Nazi-Regime. So begann 1938 das dunkelste Kapitel in der Geschichte Deutschlands. In jener Nacht und den folgenden Tagen haben Nationalsozialisten Tausende Juden misshandelt, verhaftet oder auch getötet. Sie zerstörten Synagogen, Geschäfte und Wohnungen von Juden. Bei den Novemberpogromen starben nach Schätzungen von Historikern mehr als 1.300 Menschen, über 30.000 Juden wurden in Konzentrationslager verschleppt.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der jüdischen Kultusgemeinde Dr. Heinz Kahn und dem Grußwort von Hans-Werner Schlenzig, der Vorsitzender der Christlich-Jüdischen Gesellschaft ist, sprach Oberbürgermeister Joachim Hofmann-Göttig in seinem Grußwort „Heute ist die Antwort auf die Notwendigkeit von Erinnerungskultur leicht zu geben. Erst vor wenigen Wochen hatten wir 200 Neonazis in unserer Stadt, aus der Ferne angereist, Menschen, die nichts dagegen hatten, wenn man sie als Neonazis bezeichnet. Menschen, die wir in dieser Stadt nicht sehen wollten,

wir aber dann von Gerichten wegen herein lassen mussten. Die wir dann empfangen haben mit einem deutlichen Wort des „Sie sind uns nicht Willkommen“. In unserer Stadt darf nie wieder jemand wegen seines Glaubens, seiner Herkunft oder seiner Rasse verfolgt werden.“

Die Erinnerung lebendig halten

Im Anschluss folgte, das Gebet mit Kantor Joseph Pasternak und die biblische Lesung in hebräisch mit Dr. Michael Aranowski und in deutsch durch Pfarrer Wolfgang Hüllstrung. In ihrer Ansprache erinnerte Pfarrer Dr. Judith Hartenstein der Universität Koblenz an die Zeit von vor 74 Jahren. „Es gibt nicht viel, was wir von heute aus für die Opfer tun können, aber wir können dafür sorgen, dass sie nicht vergessen werden, dass sie in Erinnerung lebendig bleiben.“ Weiter sprach sie auch zum Thema „Beschneidung“ und die Debatte darum. Musikalisch wurde die Feier vom Gospelchor „Heaven's Voice“ aus Gemmerich begleitet unter der Leitung von Yvonne Fischer. Zum Abschluss der Feier erfolgte die Kranzniederlegung durch den Oberbürgermeister in Begleitung des Kantors an der Gedenkstätte neben der Synagoge.

- US -